



Aufbrüche

4 Aufbruchsstimmung

Zwei Jahre ist Papst Franziskus im Amt. Was hat sich geändert in der katholischen Kirche?

5 Aufbrüche

Erstkommunion und Firmung sind Meilensteine im Leben eines Katholiken. Was ist nötig, damit so ein Aufbruch gelingt?

8 Kirchenbeitrag

Die Vorschriften für 2015 sind versandt. Informationen zum Beitragsaufkommen und zur Verwendung

10 Mülltrennung „neu“ am Friedhof

Altsotffe gehören wiederverwertet und die Müllmenge muss sinken

Brief aus der Redaktion

Es geht schon wieder mit großen Schritten auf Ostern zu! Der Winter ist fast vorbei, viele freuen sich auf den Frühling, auf einen Neubeginn. Das Thema dieser Ausgabe heißt „Aufbrüche“. Es soll um die Veränderungen im Leben gehen, um Wendepunkte, um Umbrüche.

Auch wir als Redaktionsteam erleben gerade einen solchen Umbruch und zwar einen ziemlich großen: Zwei langjährige Mitglieder des Redaktionsteams beenden mit dieser Ausgabe ihre Mitarbeit bei unserer Gruppe: Annemarie Klammer und Konrad Rumetshofer. Würde man die Jahre ihrer Mitarbeit zusammenzählen, käme eine Zahl heraus, die wahrscheinlich größer ist, als die Anzahl der Jahre, seit es in Weyer ein Pfarrblatt gibt! Beide haben mit Engagement die Linie unserer Zeitschrift mitge-

prägt und -gestaltet. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten!

Diese Lücke wollen wir natürlich wieder schließen und suchen deshalb neue kreative und interessierte Menschen, die sich eine Mitarbeit in unserem Team vorstellen können. Das Aufgabenspektrum reicht von der Planungsarbeit im Redaktionsteam über die redaktionelle Tätigkeit, das Verfassen eigener Beiträge, bis zur Erstellung des fertigen Layouts, das dann die Vorlage für die Druckerei bildet. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich entweder in der Pfarrkanzlei oder direkt bei einem Mitglied des Redaktionsteams (die Liste ist im Impressum zu finden) zu melden!

Veränderungen gibt es auch am Friedhof: Dort wurde das System der Mülltrennung auf neue Beine gestellt, um in Zukunft die verschiedenen Materialien wiederverwerten zu können und auch die Entsorgungskosten zu reduzieren. Mehr darüber gibt es in einem eigenen Beitrag.

Für die verbleibende Fastenzeit wünschen wir Ihnen eine gute Zeit der persönlichen Vorbereitung auf Ostern. Zeit, ruhig zu werden, das eigene Leben anzuschauen, zu verändern, sich einzulassen auf das Beispiel Jesu Christi, der einen beeindruckenden Leidensweg auf sich genommen hat, auf den wir uns in der Karwoche besinnen und den wir zu Ostern wieder feiern wollen.

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Können Sie sich noch an die letzte Ausgabe des Pfarrblattes erinnern? Titel und inhaltlicher Schwerpunkt? Irgendetwas besonders Auffälliges?

Mich haben zwei Bilder besonders beeindruckt: 24 junge Leute finden sich darauf. Im Alter von 15 bis 22 Jahren. Frauen und Männer gleichermaßen. Lehrlinge, Schüler/innen in neun verschiedenen Schulen, Student/inn/en und ein Militärmusiker. Auf der Jungscharseite stellen sich da die Gruppenleiter/innen vor. (Und dabei ist einer sogar noch nicht einmal im Bild.)

Vermutlich findet man das in kaum einer anderen Pfarre der Diözese, ja sogar aller österreichischen Diözesen! Da ich einige der freundlichen Gesichter auch persönlich kenne,

kann ich der so gut aufgestellten Jungschar nur möglichst viele Kinder wünschen, die in den Gruppenstunden und Aktivitäten Gemeinschaft, Freu-

Hoffnungszeichen!

de und Sinn erleben. Und ich kann allen Eltern nur empfehlen, ihre Kinder zu unterstützen, wenn sie zur Jungschar gehen möchten.

Kurz nach dem Erscheinen des angesprochenen Pfarrblattes hat sich eine Lektorin in der Marktkapelle (selbst mit langjähriger Jungschar-Vergangenheit) bei der Wochenordnung versprochen und statt „katholische Jungschar“ „heilige Jungschar“ gelesen. Hätte sie selber danach nicht

gestockt und sich korrigiert, wäre es wohl kaum jemandem aufgefallen. Der Versprecher macht Sinn: Wir bekennen ja auch in unserem Glaubensbekenntnis die heilige katholische Kirche, nicht weil sie so heilig wäre, sondern weil sie zur Heiligkeit und Heiligung berufen ist. So unterstützt die Jungschar viele Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Und ganz nebenbei und ohne medialen Trommelwirbel erzielt die Jungschar z.B. mit der Dreikönigsaktion Jahr für Jahr ein höheres Spendenergebnis als „Licht ins Dunkel“.

Ob wir uns als Pfarrgemeinde bewusst sind, welchen Schatz wir in so einer Jungschar haben?



Liebe Weyrerinnen und Weyrer!

Die Fastenzeit schreitet voran, auch heuer kommt Ostern rasch heran – und wieder ein verordneter Aufbruch: aus der Trägheit unserer Gewohnheiten, aus dem Einerlei unseres Alltages, aus dem Dickicht unserer Termine. Aufbruch als ein Abbruch des immer Gleichen. Die Bibel gibt uns einen wichtigen Hinweis für die Zeit der 40 Tage der Fastenzeit. Drei Grundübungen, drei Grundhaltungen, die zusammengehören und die einander ergänzen sollen: Fasten, Beten und

das sich öffnet und das uns das Wort Gottes zusagt: Aufbruch auf „dein Wort hin“. So erfährt Aufbruch einen Aufwind und ein Ziel, auf das unser Sehnen ausgerichtet ist – und ausgerichtet bleiben soll. Aufgebrochen ist in der heurigen Fastenzeit eine Gruppe von Menschen, die Texte und Gebete der Heiligen Teresa von Jesus meditieren, um sich in den Exerzitien im Alltag gemeinsam auf das Osterfest vorzubereiten. Aufbrechen müssen wir heuer erstmals auch

Karwoche und das Osterfest sind Zentrum unseres liturgischen Jahres.



Auch das Fronleichnamfest und die Prozession mit dem Allerheiligsten sollen in den nächsten Jahren in Abstimmung mit der Pfarre Kleinreifling folgendermaßen begangen werden: Heuer wird in Weyer am Fronleichnamstag, Donnerstag, 4. Juni, das Hochfest gefeiert, während in Kleinreifling erst am Sonntag danach, dem 7. Juni. So soll in beiden Pfarren zwischen beiden Terminen abgewechselt werden, da es nicht gelungen ist, einen Aushilfspriester für den Fronleichnamstag zu gewinnen. Das Hochfest des Leibes und Blutes Christi – und die Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes – ist mit dieser Veränderung in beiden Pfarren möglich.



„Pfarrer-Sharing“ mit Kleinreifling ist also angesagt - und das nicht nur in der Fastenzeit!

Foto: H.Haas

Almosen-Geben. Wer fastet, der soll leer werden und aufbrechen. Wer betet, der soll Offenheit zu Gott hin wahrnehmen und aufbrechen. Wer Almosen gibt, der soll die anderen an seinem Leben teilhaben lassen und aufbrechen. Diese drei Grundübungen werden uns allen verordnet, sie bedeuten keine Sonderübung für religiöse Routiniers, für einen ganz bestimmten Typus von Christen oder für Ordenschristen. Alle drei Dimensionen nehmen meine Mitmenschen in meinen persönlichen Alltag mit herein, sodass ich gezwungen bin, von mir einmal abzusehen und zum anderen hin aufzubrechen.

fling feiern werde. Zur Feier der Osternacht werde ich heuer in Kleinreifling sein und hier in Weyer

werden
Diakon
und Wort-
Gottes-
Feier-
Leiter die
Osternacht
gestalten.
Nächstes
Jahr soll
es dann
wieder
umgekehrt
sein.
Schon

jetzt möchte ich alle von Herzen einladen, die Feier von Leiden, Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mitzufeiern und im Herzen auch mitzuvollziehen. Die

Zuerst aber wollen wir Ostern feiern – das Fest der Auferstehung, das Fest unseres Hoffens und Ersehens. Aufbruch zum Leben fällt uns zu in der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Wo wir keine Möglichkeit mehr sehen, etwas zu verändern und einen Aufbruch zu wagen, dort, wo ein unüberwindlicher Stein auf uns liegt, dort dürfen wir unseren Blick auf

Aufbruch

**Wir tun, wie du gesagt hast, gegen den Augenschein,
gegen alle Vernunft, gegen alle Einwände,
gegen alle Zweifel.
Aber auf dein Wort hin, Herr, auf dein Wort hin,
wollen wir das Netz auswerfen!
Lass die Tiefen des Meeres sich öffnen
und lass uns deine Wunder sehen.**

(Georg Schwikart, Hg., Freiburg i. Br., Herder, 2008, 129)

den auferstandenen Herrn richten. Hab Mut, zum Herren aufzubrechen!

Pfarrer Walter Dorfer



Aufbruchsstimmung

Papst Franziskus bringt frischen Wind in das alte Haus

Noch hat sich eigentlich nicht viel geändert in der Römisch-Katholischen Kirche, und doch ist die Stimmung anders als unter seinen Vorgängern. Es riecht nach Neubeginn, nach Aufbruch. Ich lade ein, mit mir hinzuschauen, was sich wirklich schon getan hat.

Papst Franziskus ist authentisch

Er spricht nicht nur von der Option für die Armen, er setzt auch Zeichen, dass er es ernst meint. Er fährt selbst ein gebrauchtes Auto oder mit dem Bus, er wohnt im Gästehaus und nicht im Palast, er wäscht Gefangenen die Füße, er unternimmt die erste Reise nach Lampedusa zu den Ärmsten. Diese Liste ließe sich sicher fortsetzen, aber ich denke, sie gibt schon einen Einblick in das, was Franziskus lebt.

Franziskus bei den Menschen

Was mir bei Franziskus besonders gefällt, ist seine Menschlichkeit. Das zeigt sich einerseits, wie er – oft zum Leidwesen der Sicherheitsbeamten – einfach auf Menschen zugeht, Kinder in den Arm nimmt, Frauen anspricht oder Armen die Hand reicht. Er greift auch selbst zum Hörer, um Menschen in seiner Diözese anzurufen, um die er sich Sorgen macht.

Andererseits hat man den Eindruck, dass er erstmals seit langem die Menschen wirklich hören möchte. Er lässt in der ganzen Weltkirche fragen, welche Sorgen

die Familien haben, wie Paare miteinander leben, was sie von der Lehre der Kirche halten. Natürlich hat diese Umfrage lange nicht alle erreicht, aber immerhin: Sehr viele Christen haben die Gelegenheit genutzt, ihre Meinung kundzutun. Was dabei rauskommt, wird man sehen, denn es gibt immer noch sehr viele Verantwortungsträger in der Kirche, die Angst vor der neuen Offenheit des Papstes haben.



Was wird der frische Wind aus dem Vatikan in unseren Kirchen bewirken?

Foto: H.Haas

Offenheit

Papst Franziskus geht nicht nur auf Menschen zu, er lädt auch ein, offen alles zu sagen und zu diskutieren. Er vertraut darauf, dass der Hl. Geist in allen Menschen wirkt, dass etwas Gutes herauskommt, wenn der Weg, den die Kirche geht, nicht nur von der Glaubenskongregation vorgegeben wird. Redeverbote sollen der Vergangenheit angehören. Franziskus macht uns Mut, unsere Gedanken weiterzugeben, unsere Sorgen auszusprechen, unsere Visionen öffentlich zu machen. Von Visionen lebt die Kirche der Zukunft.

Neuordnung in der Organisation

Zwei große „Baustellen“ hat Papst Franziskus gleich angegangen. Die Reform der Kurie, des Leitungsapparates der Kath. Kirche, und die Neuordnung der Finanzen der Kirche.

Mehr hört man über die Kurie, zu deren Erneuerung er ein Kardinalsgremium eingesetzt hat. Acht kompetente Persönlichkeiten aus der ganzen Weltkirche, die sich mit ihren Beratern darüber Gedanken

machen, was in der Kirche in Zukunft wichtig sein wird, und wie die kollegiale Leitung daher gestaltet werden soll. Sicher ein sehr schwieriges Unterfangen. Ich hoffe, der Papst ist lang genug fit, dass er dieses Projekt auch durchziehen kann.

Die Vatikanbank, das „Institut für die religiösen Werke“, wie es offiziell heißt, ist keine Bank im eigentlichen Sinn, verwaltet aber das Vermögen des Vatikan, der Gewinn steht dem Papst zur Verfügung und ist für religiöse und wohltätige Zwecke bestimmt. Leider waren

die Geldflüsse alles andere als transparent und wurden auch mit der Mafia in Verbindung gebracht. Papst Franziskus tauschte die Führung des Institutes aus und sorgte dafür, dass die Transparenz der Geldbewegungen den Richtlinien des internationalen Bankwesens entsprechen.

Ausblick

Was uns die Zukunft noch bringen wird, kann niemand sagen. Papst Franziskus ist immer wieder für Überraschungen gut. Offen reden, Hoffen und Beten sind also in dieser Kirche des Aufbruchs gefragt und werden helfen, Visionen zu verwirklichen und Ziele zu erreichen. Das wünsche ich uns und der ganzen Kirche.

Martin Rögner



Aufbrüche

Der 1929 geborene deutsche Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas bezeichnet sich selbst als religiös unmusikalisch. Er tut dies mit ausdrücklichem Bedauern, denn man kann zwar auch ohne Musik leben, sogar moralisch gut, sinnvoll und glücklich; aber eine mögliche bereichernde Dimension des Lebens bleibt unentwickelt. Und unmusikalische Menschen

faltung und Entwicklung ist ein ungeheures Hoffnungszeichen!

Die Seelsorger, die die Kinder, die Heranwachsenden und ihre Eltern in diesen Aufbrüchen begleiten, stehen vor der großen Herausforderung, sensibel zu sein und die individuellen Wege zu unterstützen. In seinem ersten Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“

(übersetzt „Freude des Evangeliums“ bzw. auch „Freude über das Evangelium“) appelliert Papst Franziskus an die Seelsorger, eine Seelsorge des „Es wurde immer so gemacht!“ abzuschütteln und „wagemutig und kreativ zu sein“. Für die Seelsorger kann es

der immer wieder anders anschaut und der auch von der Begeisterung, den Begabungen und den Ideen der Kinder und der Eltern lebt. Und die Firmvorbereitung wird erst recht darauf achten, was Gott alles in den jungen Menschen schon grundgelegt hat, deren Begabungen fördern und ein Gespür für das Wirken des Heiligen Geistes erschließen.

Unsere Bibel schildert oft und eindrücklich die Aufbrüche von Menschen – von den Müttern und Vätern (wie Sarah und Abraham) über die Prophetinnen und Propheten (wie Hulda, Jona oder Jeremia) bis hin zu den Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Umzukehren und aufzubrechen aus dem Gewohnten ist eine Grundbewegung unseres Glaubens. Gottes Wort trifft auch hier und heute Menschen und veranlasst sie, ihren persönlichen Weg zu gehen. Und der ist – wie schon zu Jesu Zeiten – oft neu und ungewohnt, überschreitet die Bahnen des Herkömmlichen, ja sogar die Traditionen der Kirche, die ja nicht selbst das Reich Gottes ist, sondern ein Zeichen und Werkzeug dafür. Ihre Aufgabe ist es, Menschen auf der Suche nach ihrer Antwort auf Gottes Herausforderung für sie zu unterstützen und zu begleiten.



Aufbruch: Vorstellung der Erstkommunionkinder

Foto: H.Haas

ahnen oft nicht einmal, was ihnen ohne Musik fehlt oder entgeht. Wer hingegen mit Musik vertraut ist, hat andere Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Empfindens, des Ausdrucks und der Gestaltung der Wirklichkeit, gerade dort, wo Denken und Worte an ihre Grenzen stoßen.

Da Eltern für ihre Kinder das Beste wollen, möchten sie ihnen auch die religiöse Dimension im Leben erschließen. Sie bitten für ihre Kinder um die Taufe, sie unterstützen sie beim Hineinwachsen in die eucharistische Tischgemeinschaft und bei ihren Schritten zu einem eigenverantworteten Glauben in der Firmung. Immer handelt es sich dabei um einen Zuspruch, einen Ruf, eine Herausforderung, eine Berufung bzw. eine Einladung an die einzelnen Menschen durch Gott. Was dabei Jahr für Jahr in einer Pfarrgemeinde an persönlichen Aufbrüchen passiert, an Ent-

nicht darum gehen, diejenigen, die sich auf das Sakrament vorbereiten und einlassen, in eine scheinbar ewig gleiche Lehre und Praxis der Kirche einzuführen. Sie haben ihr Denken und Handeln vielmehr an den Bedürfnissen und der Suche heutiger Menschen auszurichten und den Menschen in ihrer individuellen Situation Gottes bedingungslose Liebe zugänglich zu machen.

Eine Taufe ist daher nicht gleich wie jede andere, weil es um einen besonderen Menschen geht und um die Angehörigen, die durch den Täufling ebenfalls anders geworden sind. Eine Erstkommunionvorbereitung ist nicht eine gute Gestaltungsidee, deren Umsetzung in den verschiedenen Pfarren unabhängig von den konkreten Menschen zu organisieren wäre, sondern eine individuelle Einladung Gottes, die zu einem Weg der Kinder und ihrer Eltern führt,

Konrad Rumetshofer

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Katholische Kirche
in Österreich



Eine Fastenbesinnung

Papst Franziskus hat zu Weihnachten 2014 die Weltöffentlichkeit mit seiner Ansprache an die Vertreter der Behörden im Vatikan überrascht, in der er 15 Krankheiten diagnostizierte und um Besinnung und Bekehrung ersuchte. Schadenfroh mit dem Finger auf die Verwaltungsspitze des Vatikans zu zeigen, ist sicher nicht im Sinn des Bischofs von Rom. Die angesprochenen Missstände sind eher eine Art Gewissensforschung für alle Christinnen und Christen – und nicht nur für sie. Es geht also nicht darum, wer mir zu welcher Krankheit einfällt, sondern welche davon vielleicht mich betrifft:

Der Papst benennt folgende „Krankheiten“ und Schwächen:

1. Sich unsterblich, immun und geradezu unersetzbar oder sich allen überlegen zu fühlen.
2. Sich in die Arbeit zu stürzen und die nötige Ruhe zu vernachlässigen.
3. Spirituell und geistig zu versteinern, abzustumpfen und so das menschliche Mitgefühl zu verlieren.

4. Ausufernd zu planen und nicht auf das Wirken des Heiligen Geistes zu vertrauen, der „Frische, Fantasie und Neuheit“ ist.

5. Ohne Koordination und Absprache zu arbeiten wie ein lärmendes Orchester.

6. „Spirituelle Alzheimer“, ein Absenken der geistlichen Fähigkeiten, um sich herum Mauern und Gewohnheiten zu bauen und von Launen abhängig zu sein.

7. Sich in Rivalitäten zu verlieren und sich mit Ehren und Titeln zu rühmen.

8. Das Leiden an „existentieller Schizophrenie“: unaufrichtig zu leben und die spirituelle Leere durch bürokratische Amtlichkeit füllen zu wollen und so den Kontakt mit der Realität und den konkreten Menschen zu verlieren.

9. „Terror des Geschwätzes“: über andere schlecht zu reden, aus Feigheit, Dinge nicht direkt anzusprechen, sondern nur hinter dem Rücken.

10. Vergötterung von Vorgesetz-

ten: sie hofieren, um ihr Wohlwollen zu erreichen, Karrieresucht und Anpassung.

11. Gleichgültigkeit gegenüber anderen: aus Eifersucht sich zu freuen, jemanden fallen zu sehen, statt ihm beizustehen.

12. Eine Trauermine, ein „Beerdigungsgesicht“ aufzusetzen: Angst und Unsicherheit zu verbreiten an Stelle von Freude und Zuversicht, von Humor und Selbstironie.

13. Immer mehr Dinge anzusammeln: die Leere im Herz durch materielle Güter auffüllen zu wollen.

14. Die Krankheit „geschlossener Kreise“, sich in Grüppchen zurückzuziehen, die stärker sein wollen als die Gemeinschaft und so die Harmonie des Gesamten zerstören.

15. Das Streben nach weltlichem Profit und die Prahlerei: alle Versuche, die eigene Macht zu vervielfachen und dabei vor Rufmord und Schlechtmachen anderer nicht zurückzuschrecken, um sich selbst als fähiger als andere darzustellen.

Persönliche Aufbrüche

Immer wieder gibt es in unserem Leben wichtige Veränderungen: Wechsel in eine neue Schule, Matura, Geburt eines Kindes, Pension, ... Wir haben einige Personen zu Ihrem persönlichen Aufbruch befragt.

Franz Egger, 61 Jahre, zuletzt Direktor in der Hauptschule

Wie sieht ein frisch gebackener Pensionist sein Aufbruchspotential und was gibt ihm die Muße, nach vielen Jahren des Schuldienstes das Schöne und das Neue am Aufbruch zu sehen?

Aufbruch heißt Veränderung und ein bewusst emotionaler Zugang, dass Ruhe- und Rastphasen besonders wichtig sind, wenn man älter wird. Nach 42 Jahren hat er keinen Schlussstrich gezogen, sondern sucht noch immer den Kontakt zu vielen Menschen, vor allem zu Kindern, zu denen er immer einen besonderen Zugang fand.

Verbunden mit der Einsicht, dass Ru-

hephasen wichtig sind, weiß er, dass er nicht alle Tätigkeiten in Angriff nehmen muss, die ihm durch den Kopf gehen. Der Aufbruch zur neuen „Freiheit“ besteht darin, dass er sich sagen kann: Ich darf etwas machen, ich kann etwas tun, aber es muss nicht alles zielorientiert und zweckgebunden abgewickelt werden. In Ruhe aufbrechen und Muße haben, pro Tag – und nach ureigenem Ermessen – Prioritäten setzen zu können. Ein persönlicher Aspekt des Aufbruches besteht darin, dass er schauen und abwarten kann, was die Zeit bringt und dass er manches auch „sein lassen kann“.

Welche Zeichen am Weg bieten Orientierung?

Ein beredtes Zeichen sieht er darin, dass es viele junge Menschen gibt, die sich in die Gesellschaft einbringen, die auch heute noch als Zugpferde agieren (beim Roten Kreuz, in der Pfarrjugend oder sonstwo). Wohltuend erlebt Franz Egger, dass auch junge Leute sich durch Händeschütteln begrüßen.

Zeichen am Weg sind für ihn religiöse Werte, die sich in Mitmenschlichkeit, Hilfsbereitschaft und im Respektieren

der Meinung des anderen äußern. Überdies werden Zeichen dadurch gesetzt, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen und um Kommunikation und Austausch bemüht sind.

Wie sieht der persönliche Proviant/ die Ausrüstung aus?

Humorvolle und witzige Bücher waren immer ein Steckenpferd und eine Vorliebe. Wichtig für die Ausrüstung: Gesprächsbereitschaft und das Bemühen, den Dialog aufrecht zu erhalten. Als Proviant fix und unverzichtbar: weites Interesse (von der Naturwissenschaft zur Kunst, Musik und Literatur) und das Glück, Menschen als Lebensmenschen und als Begleiter gewonnen zu haben. So war und ist es für ihn auch möglich, selber zum Begleiter für andere zu werden. Durch das Vertrauen in die anderen sind ihm selber immer wieder Hilfsbereitschaft und Unterstützung zuteil geworden. Dank und Dankeschön als Zeichen dafür, dass nichts auf dem Weg als fraglos selbstverständlich genommen werden kann.

Walter Dorfer (Interview mit eigenen Worten wiedergegeben)

Die Minis

Sie gehören irgendwie immer dazu und fallen vor allem dann auf, wenn einmal keiner von ihnen da ist: die Ministranten. Das Wort bedeutet grundsätzlich Messdiener und normalerweise sind sie die Jüngsten, die bei der Gestaltung der Gottesdienste aktiv sind. Voraussetzung zur Ausübung dieses Dienstes ist neben der Taufe der Empfang der Erstkommunion. Üblicherweise sind

es dann Mädchen und Burschen aus der dritten Klasse Volksschule, die den Dienst am Altar beginnen.

Je mehr unterschiedliche Gottesdienstleiter es gibt, umso unterschiedlicher sind auch die Erwartungen an die Minis. Damit sie dennoch gut vorbereitet sind für ihre Aufgaben, treffen sie sich regelmäßig alle vier bis fünf Wochen in den Ministunden, um für einzelne Gottesdienste gemeinsam zu

proben oder auch, um gewisse Abläufe von der Pieke auf zu lernen, aber auch um Gemeinschaft zu erleben und auch die Gaudi kommt hoffentlich nicht zu kurz. Bei uns in



Gruppenbild bei der Miniaufnahme mit den neuen Minis in der ersten Reihe

Hans Haas

Weyer liegt die Zahl der Minis aktuell zwischen 20 und 25.

Beim Sonntagsgottesdienst am 18. Jänner wurden die neuen Ministrantinnen und Ministranten offiziell in ihren Dienst aufgenommen und die „alten“ wurden verabschiedet, also jene Jugendlichen, die aufgrund ihres Alters oder eines Schulwechsels diese Aufgabe nicht mehr wahrnehmen können. Die Neuen sind: Tobias Bürscher,

Niklas Hörmann, Felix Haidentaller, Alejandro Hager, Dorothea Tauer, Theresa Krenn.

Speziell für die älteren Minis gibt es heuer sozusagen als besonderes Zuckerl im Sommer eine Ministrantenwallfahrt nach Rom. Bei dieser Reise werden mehr als 1.000 Minis aus ganz Oberösterreich dabei sein und es wird sicher ein tolles Erlebnis werden!

Hans Haas

Persönliche Umbrüche

Alexandra Fritz, Schülerin der NMS Weyer, 13 Jahre

1. *Wie/wo stehe ich in meinem persönlichen Aufbruch?*

Ich stehe gerade bei meinem persönlichen Aufbruch.

In welcher Schule sollte ich mich weiterbilden oder sollte ich vielleicht doch lieber einen Lehrberuf erlernen? Wie werde ich in dieser Schule oder in diesem Beruf meine Fähigkeiten unter Beweis stellen können? All diese Fragen und Gedanken schwirren momentan in meinem Kopf herum.

2. *Welche Zeichen am Weg bieten mir Orientierung?*

Auf diesem Weg bieten mir meine Eltern und großen Geschwister Orientierung, indem sie mich bei allen Entscheidungen unterstützen, mir Ratschläge geben und Entscheidungen akzeptieren.

3. *Was habe ich an Proviant/Ausrüstung mit?*

Als Proviant habe ich meine musikalischen, kreativen und geistigen Fähigkeiten mit, das sie bisher auf all meinen Wegen sehr viel Positives vermittelt haben.



Vorstellung PGR-Mitglieder

Tobias Penz, Jahrgang 1997, Schüler der HTL Waidhofen

Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?

Um mit den Organisationen der Pfarre vertrauter zu werden.

Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?



Weil die Pfarre für mich für Zusammenhalt und Gemeinschaft steht. Dies darf ich sehr oft in der Jungschar erleben.

Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?

Eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit der Jungschar mit den restlichen PGR-Mitgliedern.

den restlichen PGR-Mitgliedern.

Was geschieht mit meinem Kirchenbeitrag?

Im ersten Quartal flattert die Vorschreibung für den Kirchenbeitrag ins Haus. Viele fragen sich, warum und wofür zahle ich diesen Beitrag?

Grundsätzlich ist jedes volljährige und in der Diözese ansässige Mitglied der katholischen Kirche, das Einkünfte bezieht, verpflichtet, Kirchenbeitrag zu leisten. Mitglied in der katholischen Kirche ist jeder/jede Getaufte, sofern nicht der Austritt rechtskräftig erklärt wurde.

Die Höhe Ihres Kirchenbeitrages richtet sich nach dem beitragspflichtigen Einkommen. Der zu zahlende Kirchenbeitrag beträgt derzeit 1,1% des beitragspflichtigen Einkommens. Berücksichtigt werden unter anderem noch allg. Absetzbetrag, Alleinverdiener/Alleinerzieher, Kinder, Familie, Krankheitskosten, Behinderungen, ... Sie können Ihren Beitrag übersichtsmäßig unter www.dioezese-linz.at berechnen oder Sie kommen zu einem Beratungstermin ins Pfarrzentrum (Mo 13. April 14:30 – 17:30 Uhr).

Insgesamt betragen die Einnahmen der Finanzkammer der Diözese Linz im Jahr 2013 rund € 102 Mio. Etwa 81% dieser Einnahmen werden über die Kirchenbeiträge erzielt, etwa 7% sind Staatsleistungen, der Rest entfällt auf Subventionen für Denkmalschutz und auf sonstige Einnahmen wie Kapitalerträge und Leistungserlöse.

Viele alltägliche Leistungen werden erst durch Ihren Beitrag möglich. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Familiengottesdienst - kirchliche Feiern und Feste sind nach wie vor Höhepunkt im Leben vieler Menschen in Oberösterreich. Kindergärten, Jugendklubs, Sozialeinrichtungen oder Schulen – das Angebot der Katholischen Kirche in Oberösterreich ist nicht wegzudenken und wird auch vielfältig genützt.

Die Pfarre Weyer bekommt 9% vom Kirchenbeitragsaufkommen aller Weyrer Zahler, das waren

im Vorjahr € 21.740,-. Die Weyrer Kirchenrechnung 2014 weist Ausgaben in Höhe von ca. € 160.000,- aus, es werden also knapp 14% durch den Kirchenbeitrag abgedeckt. Dieser Betrag wird für Versicherungen, Gehälter, Betriebskosten, Instandhaltung, Liturgie und Seelsorge usw. verwendet.



Kirchenbeitrag

Zweckwidmung des Kirchenbeitrags

Von der Diözese Linz gibt es 45 ausgewählte kirchliche Einrichtungen, an welche Sie maximal 50% Ihres Kirchenbeitrages zweckgewidmet überweisen können. Dazu gehören z.B.: Kath. Arbeit-

nehmerInnenbewegung, 9 Betriebsseelsorge-Zentren, Bischöfliche Arbeitslosenstiftung, Arbeitsloseninitiative B7, Caritas OÖ, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge, einige Jugendzentren, o.ö. MissionarInnen, Schwestern und EntwicklungshelferInnen. Eine genaue Auflistung finden Sie ebenfalls unter www.dioezese-linz.at/kirchenbeitragsinfo.

Wie geht das?

Wenn Ihr Beitrag festgesetzt wurde, überweisen Sie max. 50% davon an eine der anerkannten Institutionen. Danach schicken Sie den Original-Zahlschein an Ihre Kirchenberatungsstelle, damit diese Ihre Zahlung entsprechend verbuchen kann.

Den anderen Teil des Jahresbeitrages überweisen Sie bitte mit einem Zahlschein Ihrer Kirchenbeitragsstelle auf das allgemeine Kirchenbeitragskonto. Bitte beachten Sie: Es ist leider nicht möglich, den Kirchenbeitrag direkt an eine Pfarre zu überweisen. Dies wird nicht als Beitragszahlung anerkannt.

Regina Dittrich

Persönliche Aufbrüche

Jordana Gsöllpointner, 19 Jahre, Maturantin an der BAKIP Steyr

1. *Wie sehe ich meinen persönlichen Aufbruch?*

positiv, Bereicherung, aufregend, Start in einen neuen Lebensabschnitt, a bissl wie a Abenteuer, Chance, Freude, zeigen, was ich kann, einen weiteren Teil der Welt entdecken

2. *Welche Zeichen am Weg bieten mir Orientierung?*

Menschen, die mich begeistern und inspirieren, mein Bauchgefühl oder vielleicht könnte man



es auch mein Vertrauen in Gottes leitende und schützende Hand nennen

3. *Was habe ich an Proviant/Ausrüstung mit?* alle Erfahrungen, die ich bis jetzt gemacht habe, viiiieles aus der BAKIP (Kindergartenpraxis), Selbstbewusstsein, Beziehungen zu Menschen, die mich unterstützen, für mich da sind und mir einfach wichtig sind, mein Glaube an das Gute in

den Menschen und Dingen, Offenheit, Abenteuerlust, Motivation, das Wissen, dass ich meine Stärken und Schwächen kenne und damit etwas erreichen und verändern kann



Gedanken

Aufbruch

***Gottes Wort zeige dir Wege und Richtung
Gottes Licht sei dir Stern in der Dunkelheit
Gottes Kraft stütze dich in schwachen Tagen
Gottes Weg führe dich durch Wüsten
Gottes Plan baue dein Haus auf festen Felsen
Gottes Freiheit löse die Fesseln deines Ichs
Gottes Quelle lösche den Durst deiner Sehnsucht
Gottes Regenbogen sei dir Ausgang und Eingang
Gottes Geist ruhe immerdar auf dir***

(aus: Werkmappe Jugendgottesdienste)





Mülltrennung „neu“ am Friedhof

Seit Anfang des Jahres gibt es am Friedhof ein neues System zur Trennung des anfallenden Abfalles. Direkt beim Friedhofseingang vom Parkplatz finden Sie vier entsprechend beschriftete Behälter und wir bitten um ordnungsgemäße und umweltgerechte Abfallentsorgung:

Container für Kunststoffe:
Für Blumentöpfe, Plastikfolien, Kunststoffsäcke;

Wir ersuchen Sie, Plastikkisten oder -tassen, in denen Blumen für die Bepflanzung der Gräber transportiert werden, mit nach Hause zu nehmen, da diese ein großes Volumen verursachen.
TIPP: nehmen Sie eine Mehrwegkiste und holen Sie die Pflanzen gleich ohne Töpfe vom Gärtner!

Container für Restabfall:
für Plastikblumen, Schleifen, Lametta, Steckschwämme, Wachsreste und andere nicht wiederver-

wertbare Abfälle

Container für Grablichter ohne Deckel:
nur für Kunststoffbecher (Deckel zu Metall!)



Bei einer so genauen Beschilderung sollte nichts mehr schief gehen!

Container für Metall:
für Grablichtdeckeln, Staniolpapier, Draht, Nägel oder Dosen

Korb für Altglas:
Dort können Sie Grablichter aus Glas entsorgen.

Am unteren Friedhof finden Sie weiters:

Container für den Biomüll
In diesen Container kommen ausnahmslos nur Blumenerde, Blumenstöcke (ohne Töpfe!), Zweige,

Schnittblumen, Laub. Auf keinen Fall gehören in diesen Container Materialien, die nicht verrotten. Von Kränzen, Gestecken und Bouquets müssen Schleifen und Draht entfernt werden – diese entsorgen Sie bitte getrennt im jeweiligen Container am oberen Friedhof. Die Friedhofsverwaltung ersucht im gemeinsamen Interesse, ordnungsgemäß zu trennen und im Friedhof nur den Müll zu entsorgen, für den Container aufgestellt sind. Andere Abfälle sind nach Hause mitzunehmen und dort zu entsorgen. Und **Hausmüll gehört ganz sicher nicht in die Friedhofstonnen!!!**

Wir danken für Ihre Mithilfe! Leisten wir gemeinsam einen Beitrag zu einer sauberen Umwelt. Denn Altstoffe haben einen Wert – sie werden wieder-verwertet, sparen damit Ressourcen und tragen aktiv zum Klimaschutz bei.

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den Herren Stefan Übellacker, Konrad Buchriegler und Ambros Hörmann, die sich schon seit Jahren ehrenamtlich bemühen, dass der Friedhof in einem ordentlichen Zustand ist und der anfallende Müll fachgerecht entsorgt wird.

Ingrid Haas

Neue Form für Urnengräber

Nachdem es aus Platzgründen nicht möglich ist, die bestehende Urnenmauer zu erweitern und es auch veränderte Ansprüche in Bezug auf die Gestaltung von Urnengrabstätten gibt, wurde eine Neugestaltung der Urnengräber beschlossen. Nahe der bestehenden Urnenmauer wurde von Firma Ehrlich bereits ein Mustergrab errichtet. Weitere Grabstätten sind in der gleichen Größe und ähnlicher Art und Weise zu errichten. In der Pfarrkanzlei erhalten Sie eine genaue Skizze mit den Maßen und den Grabplatz. Die Pfarre verrechnet dann die Grabgebühr für 10 Jahre (derzeit € 22,50/Jahr) – die

Errichtungskosten der Grabstätte hat der Nutzungsberechtigte zu tragen. Diese betragen etwa € 2.300,- und entsprechen den Kosten für die Errichtung einer Einzelgrabstätte für Erdbestattungen. Mit den neuen Urnengräbern gibt es mehr



Muster eines Urnengrabes

Fotos: H. Haas

Möglichkeit zur individuellen Gestaltung mit Kerzen und Pflanzgefäßen und wir hoffen, so auch für die nächsten Jahre eine gute Lösung anbieten zu können.

Bei Fragen zu Friedhofsangelegenheiten wenden Sie sich bitte an Stefan Übellacker bzw. an Ingrid Haas (Pfarrkanzlei) – wir helfen gerne weiter!

Lichterfeier zum Gedenken

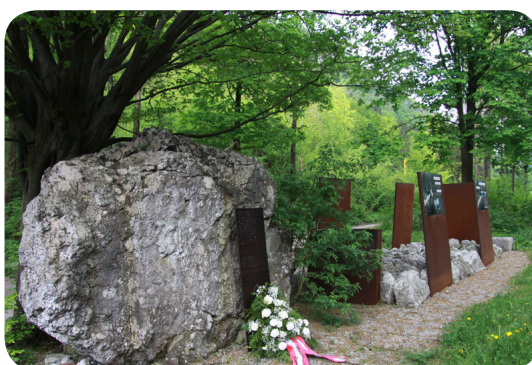


katholische jugend
dekanat weyer

Vor 70 Jahren wurden in den letzten Wochen des zweiten Weltkrieges tausende ungarische Juden, die bei der Errichtung des sogenannten „Ostwalls“ Zwangsarbeit verrichten mussten, vom Burgenland über die Steiermark durch das oberösterreichische Ennstal ins Konzentrationslager Mauthausen getrieben. Auf diesen qualvollen Todesmärschen wurden unter unmenschlichsten Bedingungen bis zu 40 Kilometer pro Tag zurückgelegt. Verpflegung gab es kaum, wer nicht weiter konnte wurde getötet.

Als Katholische Jugend möchten wir an dieses schauerhafte Ereignis erinnern. In zahlreichen Aktionen im Zuge des Friedensprojektes „Zum:Vergehen:erinnern“ sollen junge Menschen durch das

Gedenken an die Gräueltaten der NS-Zeit bewegt werden, sich für ein friedvolles Zusammenleben in unserer Gesellschaft einzusetzen. Wir sind davon überzeugt, dass eine behutsame Gedenkarbeit in Bezug auf unsere lokale Geschichte Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus entgegen-



Die Gedenkstätte auf der Dipoldsau erinnert an die Opfer der Judenmärsche im Frühjahr 1945

Foto: H. Haas

genwirken kann. Wir möchten daher in dieser Sache auch in Weyer ein Zeichen setzen. Am Sonntag, 12. April 2015 fin-

det um 19.00 Uhr in Kastenreith – Richtung Ennsmuseum, eine Lichterfeier zum Gedenken an die Todesmärsche durch das Ennstal statt. Dabei werden Schwimmkerzen auf der Enns auf die Reise geschickt. In vielen anderen Orten im Ennstal finden ebenfalls Lichterfeiern statt. Somit wird die

Enns an diesem Abend ein leuchtendes Zeichen des Erinnerns an das grauenhafte Geschehen von vor 70 Jahren – aber auch ein leuchtendes Zeichen der Hoffnung und des mutigen Willens, dass sich derartige Ereignisse nie wieder ereignen sollen.

Bei Schlechtwetter findet die Lichterfeier in der Marktkapelle statt.

Wir laden Sie sehr herzlich zu dieser Feier ein und es wäre uns auch sehr wichtig, wenn Sie sich Zeit nehmen und dabei sind. Ihre

Teilnahme ist ein Zeichen, dass wir in unserem Engagement nicht alleine sind!

Anita Buchberger

Vorstellung PGR-Mitglieder

Christa Hager, Jahrgang 1968, Pädagogin

Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?

In die Pfarre hineingewachsen bin ich durch die Gestaltung von Kindermessen. Seit 25 Jahren helfe ich mit Freude in diesem Team mit. Einige Jahre war ich Firmbegleiterin, als Tischmutter durfte ich Kinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion begleiten. In der Pfarrcaritas bemühen wir uns um Menschen, die unsere konkrete Hilfe brauchen. Dafür setze ich mich gerne ein. Meine Motivation zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat sehe ich deshalb in konkreten Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitentscheidung für die Zukunft unserer Pfarre mit dem Fokus auf die Kinder und Jugendlichen - sie gestalten (auch

für uns) die Pfarre von morgen!

Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?

In meiner Volksschulzeit war ich ein begeistertes Jungscharkind. Ministrantin werden zu dürfen war damals noch undenkbar. Entscheidend war für mich die Zeit während der Ausbildung zur Volksschul- und Religionslehrerin, dort habe ich Lehrerinnen und Priester kennenlernen dürfen, die mich geprägt haben und mir heute

noch Vorbild sind.



Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der sich ALLE willkommen und wertgeschätzt fühlen. Dazu braucht es Menschen, die sich ehrlich bemühen um die Bedürfnisse anderer. Roger Schutz ermutigt uns: „Lebe das vom Evangelium, was du

verstanden hast, und sei es noch so wenig. Aber lebe es!“

Hallo Kinder!



Foto: Theresa Riegler

Zu Beginn dieser Kinderseite möchten wir zu allererst ein großes **DANKESCHÖN** an unsere fleißigen Jungscharkinder aussprechen, die auch heuer wieder bei Wind und Wetter unterwegs waren. Mit eurer Hilfe konnten wir wieder einen großen Beitrag zur Dreikönigsaktion leisten, welche dieses Jahr Projekte in Bolivien unterstützte.

fen ihre Fähigkeiten wieder neu zu erlernen. Höhlenmalerei, Lagerfeuerbau und Fischen waren drei der Stationen, die die Kinder bewältigen mussten. Nach einem lustigen Faschingstag gab es natürlich noch eine Stärkung mit leckerem Kuchen und Saft.

becher, damit sie nicht umfallen. Nun braucht ihr nur noch ein paar Tage Geduld und dürft nicht auf das tägliche Gießen vergessen. Schon bald habt ihr ein lustiges Kresseeei.



Frohe Ostern!

Theresa, Sarah & Johanna



Ab in die Steinzeit...

Zur Faschingszeit reisten wir zurück in die Steinzeit und besuchten Fred Feuerstein und sein Dorf. Die Aufgabe der Kinder war es den Dorfbewohnern wieder neue Motivation zu bringen und ihnen zu hel-

Bastelanleitung für ein Kresseeei:

Nehmt euch ein möglich großes Hühnerei und schlagt es auf – so, dass die Schale möglichst heil bleibt. Wascht die Eierschalen gut aus und lasst sie trocknen, anschließend könnt ihr die Häl-

ften nach Belieben als Henne oder auch als Osterhase verzieren. Als nächstes braucht ihr Watte, mit der ihr das Ei auslegt. Streut Kressesamen auf die Watte und gießt sie vorsichtig mit etwas Wasser. Stellt eure Hühner/ Hasen in einen Eier-

Bitte folgende Termine schon jetzt vormerken:

Spielenacht
11. - 12. April im Pfarrzentrum

Jungscharmesse
am 3. Mai, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche

Hallo, Grüß Gott und Griaß eich!

Einladung zu den Taizébeten in der Marktkapelle

Eintauchen ins Lichtermeer, sich fallen lassen in der Musik, die Stille genießen. Das tut Körper und Seele einfach unglaublich gut. Das gemeinsame Singen, Beten, Schweigen kann zu einer Zeit des Innehaltens, Durchatmens und Auftankens werden. Eingeladen zu den Taizébeten sind einfach alle, die neugierig sind und ein bisschen Taizéfeeling in der Marktkapelle Weyer erleben möchten. Die nächsten Taizégebete finden am 26. März, 30. April und 28. Mai jeweils um 19 Uhr statt.

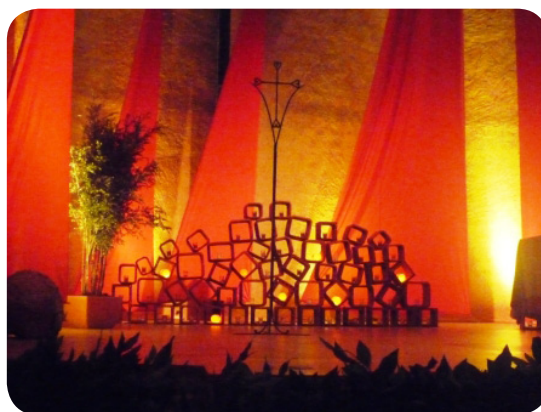


angemeldet. Sie werden sich in den kommenden Wochen und Monaten mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen und auf das Sakrament der Firmung vorbereiten.

Neben Treffen in den Kleingruppen gibt es natürlich auch einige gemeinsame Treffen aller Firmlinge. Ein Highlight wird sicherlich das Firmwochenende auf Großloibn Mitte April werden. Schon jetzt herzliche Einladung zum Vorstellgottesdienst der Firmlinge am 19. April.

Die gemeinsame Firmung findet am Sonntag, 31. Mai in der Pfarrkirche Weyer statt. Firmspender ist Kan. KonsR. Dr. Martin Füreder.

eine Gemeinschaft von etwa hundert Brüdern aus über 25 Ländern. Alle, die



Andachtsraum in Taizé

kommen, lassen sich eine Woche lang auf den Rhythmus des gemeinsamen Lebens ein – drei tägliche Gebete gemeinsam mit den Brüdern der Communauté, Begegnung mit jungen Menschen aus vielen anderen Ländern, gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche in Kleingruppen und Mithilfe bei den praktischen Arbeiten (Essen austeilen, Abspülen etc.), es herrschen ganz einfache Lebensbedingungen.

In dieser Woche hast du die Möglichkeit, dieses Erlebnis selber zu erfahren. Es ist aber auch Zeit, um zur Ruhe zu kommen, um Jugendliche aus aller Welt kennenzulernen und um über Gott und die Welt nachzudenken.

Für alle ab 15 Jahren. – Es wird im Zelt geschlafen. Kosten für die gesamte Woche 290,- Euro (beinhaltet: An-/Abreise ab Steyr, Buskosten, Verpflegung, Programm,...)

Ich bin überzeugt, dass das Mitleben in Taizé für jeden eine prägende Erfahrung ist und ich freue mich auf eine gemeinsame Fahrt.

Weitere Infos bekommt ihr entweder bei Markus Stockinger, stockinger_markus@gmx.at der auch als Begleitperson mitfährt oder bei mir, bei Anita Buchberger, 0676 8776 5716.



Sozusagen „volles Haus“ im Abelenzium beim Firmstart

Firmvorbereitung 2015 bereits voll im Gange

Am 14. Februar erfolgte für die Firmlinge der Pfarren Weyer und Gaflenz im Abelenzium (Gaflenz) der Startschuss für die heurige Firmvorbereitung. Insgesamt haben sich 61 Mädchen und Burschen

Sommerreise nach Taizé 18. - 26. Juli

Während der Sommermonate treffen sich wöchentlich viele tausend Jugendliche und junge Erwachsene um gemeinsam in Taizé (Frankreich) eine unvergessliche Zeit zu erleben. Gastgeber in Taizé ist



Gottesdienste in der Fasten- und Osterzeit

Freitag 20.3., 19.00 Uhr Bußfeier (anschl. Beichtgelgenheit) in der Marktkapelle

Sonntag 22.3., 14.00 Uhr Sternkreuzweg auf den Heiligenstein

Palmsonntag 29.3., 8.30 Uhr Versammeln am Marktplatz - anschließend Palmprozession zur Pfarrkirche (bei Schlechtwetter beginnt der Gottesdienst um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche)

Gründonnerstag 2.4., 20.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl in der Pfarrkirche, anschließend Anbetung bis 22.00 Uhr in der Pfarrkirche – dann bis Karfreitag 14.30 Uhr in der Marktkapelle

Karfreitag 3.4., 15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi in der Pfarrkirche – Gestaltung Chor Vocabella

Karsamstag 4.4., 20.30 Uhr Osternacht: Feier der Auferstehung unseres Herrn (mit Speisenweihe) in der Pfarrkirche - Gestaltung Chor Vocabella

Ostersonntag 5.4., 8.30 Uhr Festgottesdienst (mit Speisenweihe) in der Pfarrkirche – Gestaltung Chorvereinigung (Missa brevis in G-Dur, W. Mozart)

Ostermontag 6.4., 8.30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche



Gottesdienste im Altenheim

Palmsonntag 29.3., 9.30 Uhr Gottesdienst

Gründonnerstag 2.4., 14.30 Uhr Heilige Messe

Ostersonntag 6.4., 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier

Beichtgelegenheiten in der Pfarrkirche

Sonntag, 22.3. von 7.45-8.15 Uhr
Karfreitag, 3.4., 13.30 - 14.30 Uhr

Beichtgelegenheiten in der Marktkapelle

Freitag 20.3., ab ca. 19.45 Uhr nach der Bußfeier



Beratung

von Gerlinde Neuhuber



Gute und richtige Information hilft, sie macht persönlich sicherer und weitet den Raum, die Beziehung zu gestalten.

Ein Beispiel aus dem Beratungsalltag:

Ein Mann erzählt völlig fertig, dass er sich nicht mehr zu helfen weiß: Er hatte eine Lebensgefährtin, mit der er eine heute erwachsene Tochter hat. Ständig verlangt sie Geld von ihm für Miete, für Unterhalt, für Sonderausgaben. Wenn er nicht zahlt, bezichtigt ihn die Mutter seiner Tochter der Lieblosigkeit. Er kann nicht mehr. Wir klären ihn auf, dass er rechtlich gesehen keinerlei Verpflichtun-

gen mehr hat, da seine gewesene Partnerin vor dem Gesetz wie eine fremde Person ist, seine Tochter erwachsen ist, er wie vorgeschrieben Unterhalt bezahlt hatte und diese Pflicht längst er-

Informationen zur juristischen Familienberatung

loschen ist. Wir überlegen, wie er es schaffen könnte, sich nicht mehr unter Druck setzen zu lassen und andererseits zu seiner Tochter die Beziehung zu gestalten. Wir bestärken ihn, dass er auch das Gespräch beenden darf

und soll, wenn der Ton nicht passt.

Die Juristin Mag.^a

Barbara Feigl und

ich beantworten gern alle auftauchenden Fragen und suchen mit Ihnen gemeinsam nach einem für Sie passenden Weg.

Jeden 1. Do. im Monat von 14.00 -18.00 Uhr stehen wir an unserem neuen Standort im Gemeindeamt (im Erdgeschoss) in Weyer zur Verfügung. Für die juristische Familienberatung braucht man keine Anmeldung.

Gerlinde Neuhuber, Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Steyr und Weyer



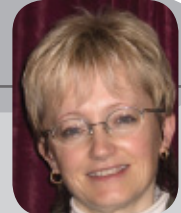
Taufen		28.11.2014 Hannah STANGL Anger		08.12.2014 Mathias HAGAUER Mühlein	
	13.12.2014 Tobias AIGNER Mühlein		31.01.2015 Julia SCHWEIG- HUBER Mühlein		

Be- gräb- nisse		11.12.2014 Anna MA- DER (90) Am Kreuz- berg		07.01.2015 Anita PFINGST- MANN (50) Bahnprome- nade	
	29.01.2015 Friederike PFEIFFER (66) Am Kreuz- berg		13.02.2015 Katharina KRANE- WETTER (90), Am Kreuzberg		20.02.2015 Franz MOSBÖCK (75) Anger
		02.03.2015 Herbert BENATZKY (73) Neudorfweg		03.03.2015 Hildegard WARTECKER (69) Am Kreuzberg	
			04.03.2015 Elfrieda SCHREIL (88) Am Kreuz- berg		



nachhaltig leben

von Regina Dittrich



Wussten Sie, dass...

- ein erwachsener Marienkäfer durchschnittlich 150 Blattläuse pro Tag frisst und seine Larve in ihrer mehrwöchigen Entwicklungsphase je nach Art bis zu 3.000 Stück?
- ein erwachsener Ohrwurm pro Nacht bis zu 120 Blattläuse vertilgt?
- es ca. 670 verschiedene Wildbienenarten in Österreich gibt? Die meisten davon leben als Einzelgänger.

Es gibt einige sehr einfache Möglichkeiten, um Nützlinge in den Garten zu „locken“. Für Ohrwürmer genügt es, einen Blumentopf mit Holzwolle oder Stroh zu füllen und verkehrt an einen Ast zu hängen. In Gärten und an

Häusern, wo natürliche Unterschlupfmöglichkeiten fehlen oder aus Platzgründen nicht möglich sind, können Sie den Nützlingen durch Anbieten von Nisthilfen helfen. Auch Vögel und Fledermäuse freuen sich über Nistkästen.

Wildbienen und andere Nützlinge

Nützlinge im Garten

brüten oft in Hohlräumen wie Pflanzenstängeln oder ähnlichem. Hilfreich und dekorativ sind hier sogenannte Insektenhotels. Diese gibt es zu kaufen, sie können jedoch mit etwas Geschick auch selbst hergestellt werden. Hängen oder stellen Sie Ihr Nützlingshaus an einer wettergeschützten

Stelle auf, z.B. südostseitig an Hausmauer oder Garage. Füllen Sie alle paar Jahre die „Inneneinrichtung“ nach oder tauschen Sie sie aus. Vorsicht: In regenreichen Sommern auf Schimmel kontrollieren! Hummeln zählen zu den Wildbienen und sind nützliche Bestäuber. Um ihnen ein Quartier zu bieten, kann ein größerer Blumentopf locker mit Heu befüllt und verkehrt in die Erde eingegraben werden. Damit es durch das Einflugloch nicht regnet, deckt man den Blumentopf mit einer schräg aufgelegten, auf einem Stein abgestützten Steinplatte ab oder stellt einen weiteren, an einer Seite kaputten Blumentopf ebenfalls verkehrt darüber.



schwarzes Brett

Krankenkommunion mit Hausbesuch gewünscht?

Melden Sie sich in der Pfarrkanzlei (Tel. 6274-11)

BEZIEHUNGLEBEN

Familienberatung in Weyer im Rathaus - Erdgeschoss
Terminvereinbarung:
0732 77 36 76

Beratung in Kirchenbeitragsangelegenheiten

in der Pfarrkanzlei
am Montag, 13.04.
von 14.30
bis 17.30 Uhr

Taizégebet

in der Marktkapelle
am 26. März, 30. April
und 28. Mai
jeweils um 19 Uhr

Lichterfeier zum Gedenken an die Opfer des Todesmarsches durch das Ennstal

12. April 19 Uhr, Kastenreith